

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 662. 2. Bibliographie S. 663. 3. Archive, Archivgeschichte S. 664.
4. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 667. 5. Quellensammlungen S. 677.
6. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 677. 7. Diplomatik S. 688. 8. Staatsakten, Verträge S. 691.
9. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 692. 10. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher S. 698. 11. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi, Rhetorik S. 700.
12. Chronikalische Quellen S. 702.
13. Hagiographie S. 707. 14. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologe S. 712. 15. Patristik, Theologie, Philosophie S. 715.
16. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 720.
17. Literarische Texte S. 723. 18. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 727.
19. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 730. 20. Chronologie S. 736. 21. Historische Geographie S. 736.
22. Genealogie S. 739. 23. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 740. 24. Staatsymbolik S. 741.

Gerhard T h e u e r k a u f, Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Mittelalter, Paderborn u. a. 1991, Ferdinand Schöningh, ISBN 3-506-99400, 262 S., DM 29,80. – Diese „Einführung“ behandelt in einem ersten Teil A (S. 11–106) die historischen Quellen und ihre Besonderheiten, ihre Interpretation und Kritik sowie Quellen als „Mittel zur sozialen Strukturierung“. Im Teil B (S. 107–214) werden unterschiedliche Quellensorten beispielhaft interpretiert. Dabei geht es um Briefe, Urkunden und Akten, um Rechtsaufzeichnungen und Sozialtheorie, um Geschichtsschreibung und Dichtung, um Reiseberichte, Stadt- und Landesbeschreibungen, endlich um Bilder und Sachüberreste. Da der Vf. über die Hälfte seiner Beispiele aus dem 14. und 15. Jh. entnommen hat und der Schwerpunkt eindeutig auf Norddeutschland liegt, werden hier einmal ganz andere Texte vorgestellt und nach einem neuen Schema interpretiert. Dem Gebrauch für Studenten kommt es sicher entgegen, daß auch dann Übersetzungen beigegeben sind, wenn die Quellsprache Mittelniederdeutsch ist. Wenn man auch dem Hang des Vf. zum Gliedern und Zergliedern nicht immer folgen möchte, so liegt hier doch eine brauchbare Einführung vor, die durch eine gelegentlich kommentierte Auswahlbibliographie (S. 217–245) abgerundet wird.

W. H.

Computer in den Geisteswissenschaften. Konzepte und Berichte (Studien zur Historischen Sozialwissenschaft 7) Frankfurt am Main 1989, Campus Verlag, ISBN 3-593-33881-5, 336 S. – Die hier gesammelten Beiträge wurden als Referate auf zwei Kolloquien der Jahre 1984 bzw. 1985 gehalten. Der lange Zeitraum zwischen Entstehung und Veröffentlichung (leider auch zwischen Veröffentlichung und Rezension) bedeutet allerdings, daß die meisten Beiträge über einen längst nicht mehr aktuellen Stand der Forschung, Problematik und Technik referieren. Vielen Autoren ist darüber hinaus die schmale Gratwanderung zwischen einer kaum verständlichen Abstraktion einerseits und einer zu engen Konzentration auf eine spezifische Phase der Hard- und Softwareentwicklung andererseits nicht voll gelungen. Für unser Gebiet sind folgende Aufsätze von Interesse: Raimund D r e w e k, LDVLIB – Textanalyse mit System (S. 9–24), stellt ein nicht nur für Linguisten brauchbares Programmpaket für die mehrstufige maschinelle Textanalyse vor. – Antonio L a m a r r a and Liddia P r o c e s i, The work of the Lessico Intellettuale Europeo (L.I.E.) (1970–1984) (S. 55–62), Marco V e n e z i a n i, Notes on textual data-base (S. 63–74), Giacinta S p i n o s a, A computerized THESAURUS MEDIAE ET RECENTIO-